

bildung urban
städte gestalten zukunft

Vorläufiges Programm

24. Februar 2015

10.30 bis 13.00 Uhr

Exkursion zum Campus Rütli: *bildung urban*

14.00 bis 17.30 Uhr

Offizieller Auftakt in der Kalkscheune Berlin: *städte gestalten zukunft*

10.30 bis 13.00 Uhr

Exkursion zum Campus Rütli: *bildung urban*

Campus Rütli – CR², Foyer der Quartiershalle, Rütlistraße 35-36, 12045 Berlin

Mit dem Vortrag von Uli Hellweg (Geschäftsführer IBA Hamburg) und der Exkursion gibt die Transferagentur einen Vorgeschmack auf die Zusammenarbeit im Großstadtnetzwerk.

10.30 Uhr

Bustransfer

Treffpunkt: Hauptbahnhof Berlin (nähere Infos folgen)

11.00 Uhr

Ankommen **Am Puls der Stadt – Bildungsmanagement vor Ort**

Besuch des Campus Rütli

11:10 Uhr

Begrüßung in der Temporären Galerie in der Quartiershalle Campus Rütli – CR²

Dr. Franziska Giffey Bezirksstadträtin für Bildung, Schule, Kultur und Sport des Bezirks Neukölln von Berlin

Frau Ilse Wolter, langjährige Projektleiterin Bau, Stadtteil, Vernetzung und Quartiersmanagement des Campus Rütli

Sascha Wenzel, Ein Quadratkilometer Bildung/ FREUDENBERG STIFTUNG

11.30 Uhr

Vortrag: Bildung und Stadtentwicklung – wie Quartiere zu Bildungsorten werden können

Uli Hellweg, Geschäftsführer IBA Hamburg

Uli Hellweg hat mit der IBA Hamburg gezeigt, wie die Entwicklung von Bildungsstrukturen Hand in Hand mit der Entwicklung städtischer Areale gehen kann. Eine solche Zusammenarbeit umfasst weit mehr als den Bau von Schulen, Kitas oder anderen Bildungszentren: Stadtteile gewinnen an Attraktivität, wenn Jugendzentren und Kultureinrichtungen, Bürgerhäuser und Ausbildungsbetriebe das Stadtbild positiv prägen, wenn öffentlicher Raum und informelle Treffpunkte von hoher Qualität sind, wenn Zwischennutzungen und Modernisierung im Bestand gemeinsam entwickelten Leitbildern folgen. Der Stadtteil spielt als „dritter Erzieher“ – nach Elternhaus und Schule – eine immer bedeutendere Rolle. Doch all das gelingt nur, wenn die verschiedenen Akteure

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

In Kooperation mit





sich in ihren Zielen und Strategien abstimmen und die Verbesserung der Bildungsstrukturen als eine gemeinsame Aufgabe verstehen.

12.15 Uhr Rundgang vor Ort (inklusive Imbiss)

13.00 Uhr Abfahrt in Richtung Kalkscheune



14.00 bis 17.30 Uhr

Offizieller Auftakt in der Kalkscheune Berlin: *städte gestalten zukunft*

Kalkscheune, Johannisstr. 2, 10117 Berlin

Der offizielle Startschuss für die Arbeit der Transferagentur für Großstädte. Ein Blick auf bevorstehende Aufgaben. Die Diskussion konkreter Fragestellungen und Handlungsansätze. Die Vorstellung konkreter Angebote zur Weiterentwicklung der kommunalen Bildungslandschaften.

14.00

Begrüßung

Stefan Müller, Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung

Mark Rackles, Staatssekretär für Bildung, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin

14.30

Zwiesgespräch: Kommunale Bildungslandschaften in deutschen Großstädten – Was ist geschafft? Was steht noch an?

Klaus Hebborn, Beigeordneter, Deutscher Städtetag

Ansgar Wimmer, Sprecher des Sprecherkreises des Nationalen Stiftungsverbundes „Lernen vor Ort“

Im Jahr 2007 brachten die Mitglieder des Deutschen Städtetages in der Aachener Erklärung erstmals ihren Anspruch zum Ausdruck, als Kommunen aktiv die Bildungslandschaft vor Ort gestalten zu wollen. In der vor zwei Jahren formulierten „Münchener Erklärung“ wurden eine Reihe von Hindernissen und Problemen benannt, die die Weiterentwicklung kommunaler Bildungslandschaften erschweren. Bund und Länder wurden aufgefordert, die Kommunen bei der Verbesserung ihrer Bildungsstrukturen zu unterstützen. Parallel dazu wurde mit „Lernen vor Ort“ ein Bundesprogramm aufgelegt, das 35 Modell-Kommunen die Entwicklung eines kommunalen Bildungsmanagements erlaubte. Was ist acht Jahre nach der „Aachener Erklärung“ aus den ambitionierten Plänen geworden? Wo stehen die kommunalen Bildungslandschaften deutscher Großstädte heute? Und was sind die zukünftigen Aufgaben für Bildungs-, Sozial- und Stadtplaner beim Aufbau eines kommunalen Bildungsmanagements? Sind die Veränderungen auch im Alltag der Kommunen erkennbar, sind die Zugänge zu Bildung für Kinder und Jugendliche erleichtert worden?

15.00

Interview: Die Kunst des Transfers – Was die Transferagenturen für Großstädte tun können

Dr. Heike Kahl, Geschäftsführerin der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung

Die Transferagenturen für Großstädte stellen sich der Aufgabe, einen Erfahrungsaustausch zwischen Städten zu organisieren, um ihnen zu ermöglichen, voneinander und miteinander zu lernen. Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung hat dafür bedarfsorientierte, kreative Formate entwickelt, die bei den Themen der Kommunen ansetzen.

15.10

Kaffeepause

Gelegenheit zum Austausch mit anderen Städten und den Mitarbeitenden der Transferagenturen.



**deutsche kinder-
und jugendstiftung**

15.45 Blick auf die Themen: Arbeit in Foren

In kleinen Runden diskutieren die Teilnehmenden anhand konkreter Problemstellungen aus den Kommunen Handlungsansätze für die Weiterentwicklung der kommunalen Bildungslandschaft. Das Team der Transferagentur stellt die Unterstützungsmöglichkeiten vor und steht für konkrete Verabredungen bereit.

17.00 Abschluss und Empfang: Uli Hellweg im Gespräch

Uli Hellweg, Leiter des IBA-Büros Hamburg, fasst aus seiner Sicht in pointierter Form die zentralen Erkenntnisse des Tages zusammen. Die Leitung der Transferagenturen gibt auf dieser Basis einen Ausblick in die weitere Arbeit.

Ab 17.30 Get together



Die Foren im Überblick

Forum 1

Bildungs- und Stadtentwicklung. Schnittstellen herstellen

Bildung ist stadtentwicklungsrelevant - Stadtentwicklung ist bildungsrelevant: Ein koordiniertes und gesteuertes Bildungsmanagement innerhalb einer Großstadt zu schaffen bzw. weiterzuentwickeln ist für die Entwicklung der Kommune ein unerlässlicher Baustein.

Aktuelle Herausforderungen für Kommunen:

Die Schnittstelle von Stadtentwicklung und Bildung muss auf allen Ebenen zum Teil neu geschaffen werden. Konzepte werden zusammengedacht und neue Kooperationen zwischen Abteilungen aufgebaut.

Diskussionsfragen

Wie kann Raumaneynung pädagogisch und städtebaulich genutzt werden? Was bedeutet die räumliche und institutionelle Öffnung von Schule für den Stadtraum bzw. das Quartier, welche Konsequenzen ergeben sich in planerischer Hinsicht daraus? Und wie kommen Stadtentwicklungsamt und Bildungs-, Kultur- und Jugendamt zusammen?

Forum 2

Diversität und soziale Lage. Bildungsgerechtigkeit fördern

Unterschiedliche Sprachen und Herkünfte, Lebensstile, Werte, Religionen und Familienstrukturen prägen deutsche Großstädte. Diese Heterogenität konzentriert sich oft in bestimmten Stadtteilen.

Herausforderungen für die Kommunen:

Die betreffenden Stadtteile sind meist gekennzeichnet von sozialen Problemlagen, mangelhafter Infrastruktur und geringer wirtschaftlicher Entwicklung. Um eine dauerhaft wirksame Revitalisierung zu erreichen, benötigen die Bewohner u.a. bessere Zugänge zu Bildung.

Diskussionsfragen:

Wie können solche Zugänge für marginalisierte Bevölkerungsgruppen geschaffen werden? Wie können Eltern systematisch eingebunden werden? Wie kann die Kommune Sprachförderung und Sprachbildung unterstützen? Wie entsteht eine kommunale Gesamtstrategie für Bildungsberatung und das Lernen im Lebenslauf – auch für benachteiligte Gruppen? Wie können Flüchtlinge und die Kinder der Wanderarbeiter aus Osteuropa ins Bildungssystem integriert werden?



Forum 3

Bildungsmonitoring. Bildung fundiert steuern

Kommunales Bildungsmonitoring soll Daten und Informationen systematisch und zielgerichtet bereitstellen. Ziel ist, das Bildungswesen in der eigenen Großstadt kohärent zu gestalten. Bildungsmonitoring ist kein Selbstzweck, sondern die Ausgangsbasis für die Planung und Umsetzung guter Bildungsstrukturen.

Aktuelle Herausforderungen für die Kommunen:

Bei der Umsetzung haben viele Großstädte nach wie vor Herausforderungen zu bewältigen: fragmentierte Zuständigkeiten und Schwierigkeiten bei der Kooperation zwischen den Ämtern, unterschiedliche Erhebungs- und Datenhaltungsmethoden, fehlende Daten beispielsweise im Bereich der non-formalen Bildung.

Diskussionsfragen:

Wie können Kommunen diese Hürden überwinden? Wie kann ein Bildungsbericht für die praktische Arbeit genutzt werden? Wie lassen sich mit Hilfe von thematischen Bildungsberichten gezielt kommunale Handlungsfelder weiterentwickeln? Wie können mit Hilfe von Monitoring Ressourcen bedarfsgerecht gesteuert werden? Und wie sieht eine Öffentlichkeitsarbeit für den kommunalen Bildungsbericht aus?

Forum 4

Kooperationen. Stiftungen und Kommunen zusammenbringen

Stiftungen initiieren Projekte und ermöglichen Innovationen in lokalen und kommunalen Bildungslandschaften. Für die Städte kann dieses Engagement eine wichtige Unterstützung sein.

Herausforderung Kooperation:

Stiftungen erleben, dass sie an Grenzen stoßen, wenn sie Verwaltungsstrukturen unberücksichtigt lassen. Politik und Verwaltung müssen sich ihrerseits der Stiftungswelt öffnen und das Potenzial für innovative und nachhaltige Lösungen erkennen, das sich in einer offenen Kooperation entfalten kann.

Diskussionsfragen:

Wie können Kommunen solche Kooperationen systematisch entwickeln? Wie lässt sich gemeinsam an Zielen, Qualitäten und Strukturen arbeiten? Welche Rolle kann Stiftungen dabei dauerhaft zukommen? Oder sind sie eher Impulsgeber, Mutmacher, Moderatoren?